Kindertransport nach Budapest mit Hindernissen

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **55 (1947)**

Heft 12

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-556470

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Solothurn A. Z. Nº 12 - 20. März 1947 55. Jahrgang

DAS ROTE KREUZ
LA CROIX-ROUGE

Organ des Schweizerischen Roten Kreuzes und des Schweizerischen Samariterbundes - Organe officiel de la Croix-Rouge suisse et de l'Alliance suisse des Samaritains

Kindertransport nach Budapest mit Hindernissen

Ein rechter Schweizer Zug kommt überall durch — das war die Hoffnung, welche die 54 Begleiterinnen und Begleiter des Kindertransportes des Schweizerischen Roten Kreuzes, Kinderhilfe, stets von neuem mit Mut erfüllte, wenn die Fahrt nach Budapest nicht mehr weitergehen wollte.

Montag den 24. Februar fuhr der Kinderzug mit 77 österreichischen und 384 ungarischen Kindern von Buchs ab. Es war der erste Schweizer Zug, der bis in die ungarische Hauptstadt fahren sollte. Wir ahnten nicht, dass wir

mit 75 Stunden Verspätung ankämen.

Bis Wien ging alles reibungslos vonstatten und wir hatten Musse, die pausbackigen Kinder zu bewundern und die Liebe der Schweizer Pflegeeltern an der Fülle der Gepäckstücke abzulesen. Nach dem Auslad der Wiener Kinder fuhren wir, wie vorgesehen, nach kurzem Aufenthalt nachts 11 Uhr weiter, wohl wissend, dass die Hauptverkehrslinie nach Budapest über Hegeyeshalom wegen meterhohen Schneeverwehungen für Tage nicht passierbar war. Es gibt aber noch eine Nebenlinie über Wiener-Neustadt-Sopron, und auf der wollten wir unser Glück versuchen.

Als die Kinder anderntags erwachten, sahen sie statt des Ostbahnhofes von Budapest die Trümmer des Wiener Vorortbahnhofes Meidling — und doch waren wir fast die ganze Nacht gefahren. Es waren die Schneehaufen auf den Schienen zu hoch geworden und die Lokomotive blieb stecken. Die besten Zigaretten und das süsseste Sacharin vermochten wohl den Mut des Lokomotivführers zu stärken, nicht aber die Maschine vorwärts zu bringen. Nur mit Mühe konnte der Zug rückwärts aus den Schneemassen gezogen werden.

Der Zentralsekretär der Kinderhilfe, der den Zug begleitete, hatte vollauf zu tun, um zusammen mit der Chef-Convoyeuse ein Programm voll Improvisation aufzustellen, ständig mit Budapest und Bern in Verbindung stehend, denn für die Rückfahrt sollten wiederum Kinder von Wien mitgenommen werden.

Dank der rastlosen Aufopferung der Begleiterinnen, die keinen Augenblick den Mute verloren — auch dann nicht, als die Wagen während Stunden nicht mehr geheizt werden konnten —, herrschte auf der ganzen Reise bei jung und alt nicht nur eine gute Stimmung, sondern viel Humor half über manche öde Stunde hinweg, Donnerstag morgens 9 Uhr durften wir dann endlich in Wien abfahren, um

durch meterhohe Schneemauern

nach vielen langen Stunden an der ungarischen Grenze anzukommen. Dort erhielten wir die zwei Wagen des Arlberg-Express als Vorspann und wurden so erst recht ein Zug voll prickelnder Internationalität.

Ein hoher Herr der ungarischen Zollorgane visitierte mit strenger Miene den Zug — man hatte ja zum erstenmal einen Schweizer Kindertransport abzufertigen —, doch als ihn die Kinder als ersten Landsmann freudig begrüssten, wurde seine Miene etwas heller, und als er all die Liebe der Schweiz auf den Gesichtern und den Koffern und Köfferchen las, als er auch dann und wann von einem kleinen Ungarn mit «Grüezi» begrüsst wurde, da brach er seine Kontrolle plötzlich ab, die Tränen liefen ihm die gestrengen Wangen herab und sein stummer Händedruck schien uns schönerer Dank als alle offiziellen Reden, die noch folgen sollten.

Die Fahrt ging weiter durch das schöne, arme Ungarland, das sich in seinem weissen Kleide gar lieblich ausnahm. Freitag früh erreichten wir Budapest, wo wir von höchsten Vertretern der Regierung und der Stadt empfangen wurden. Uns Schweizern bot die Anwesenheit unseres Gesandten, Dr. Feisst, der der Kinderhilfe in Budapest immer wieder mit Rat und Tat zur Seite steht, besondere Freude und Genugtuung.

Nachdem eine Kapelle die ungarische und schweizerische Nationalhymne hatte erklingen lassen, sprach ein Vertreter der Regierung von der grossen Dankbarkeit des ungarischen Volkes gegenüber der Schweiz, und wie sehr man auf eine Fortsetzung dieser Hilfe hoffe, und der Zentralsekretär der Kinderhilfe betonte, dass die Sprachverschiedenheit keine Schwierigkeiten bereiten könne bei der Aufnahme von Kindern, denn die Sprache des Herzens öffne immer den Weg der Verständigung.

Alle Begleiter des Zuges waren hierauf während des 35stündigen Aufenthaltes Gäste der Stadt Budapest. Mit zwei grossen Autocars wurde die Stadt besichtigt. Ein Besuch in die Notsiedlungen «Marie Valerie» erschütterte uns zutiefst. Wir hatten es bis dahin nicht für möglich gehalten, dass Menschen unter solch furchtbaren Umständen zu leben gezwungen sind. In Bretterverschlägen in tiefem Morast, ohne Heizung, mit Lumpen bekleidet, hausen sie da, kein Licht dringt in das Innere der «Wohnungen», und wir sahen Familien mit vier und mehr Kindern in einem Raume zusammengepfercht. Kinder lagen auf Holzpritschen unter zerschlissenen Decken, da sie keine Kleider und Schuhe besitzen, um aufstehen zu können. Ein Bett bedeutet schon Wohlstand, wenn es auch keine Matratze und Kissen hat, die andern schlafen auf dem Erdboden, den kein Brett, kein Belag deckt. Und so zogen die Bilder des Grauens und der Zerstörung an uns vorbei und wir wussten, dass die reichen Auslagen der Läden nur Ironie sind, denn mehr als ein Monatsgehalt kostet ein Paar Schuhe, und so bleiben all die Köstlichkeiten im Schaufenster und die Menschen ohne Waren.

Abends fand ein Empfang der leitenden Personen des Kindertransportes beim Bürgermeister statt, an welchem neben dem stellvertretenden Ministerpräsidenten, dem Wohlfahrtsminister und weiteren hohen Persönlichkeiten auch Minister Feisst teilnahm. Wiederum durften wir freundliche Worte entgegennehmen, die während des ganzen Aufenthaltes durch spontane Dankesbezeugungen aus allen Schichten der Bevölkerung ergänzt wurden.

Wir erhielten Einblick in die Arbeit der Delegation des Schweizerischen Roten Kreuzes, Kinderhilfe, und sahen, welch schöne, aber auch kraftzehrende Arbeit geleistet wird. Wir wurden uns bewusst, dass wir hier weiterhelfen müssen, bis die schlimme Not behoben ist.

Vollen Herzens nahmen wir Abschied, die Wagen angefüllt mit bleichen, schmalen Kindern, tausend Hoffnungen der Eltern fuhren mit uns, und wir durften zum vorneherein die Gewissheit haben, dass sie nicht enttäuscht werden. («Der Bund») *Ga.*